

*So seid nun geduldig, Schwestern und Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.*

*Jakobusbrief 5, 7-8 (Lutherbibel 2017)*

Hand aufs Herz, haben Sie noch Geduld? Erwarten Sie eine bessere Zukunft? Ein Ende der Pandemie und ihrer Beschränkungen? Wie soll man auf die Zukunft hoffen in einer Gegenwart, in der die Errungenschaften der Vergangenheit immer mehr in sich zusammenstürzen? Soziale Marktwirtschaft? – nein: Auseinanderdriften von Geringverdienern und Superreichen.

Ein Europa der gemeinsamen Menschenrechte? – nein: egoistische und ausgrenzende Nationalismen.

Auf welche Zukunft sollen wir hoffen, wenn wir nicht einmal die Werte der Vergangenheit bewahren und lebendig halten können? Haben Sie noch Geduld?

Geduld zu haben, einen langen Atem zu haben, das Herz zu stärken ist nicht in erster Linie eine menschliche Haltung, sondern ist zuallererst ein Verhalten Gottes, kennzeichnet sein Handeln an uns Menschen. Ohne diese Langmut Gottes hätten wir keine Chance, vor ihm zu bestehen.

Die Mahnung, die Herzen zu stärken, gilt nicht den Einzelnen, sondern der Gemeinschaft im Ganzen. Also nicht: Nehmt das Herz in die Hand und haltet den Kopf hoch, jede und jeder für sich in Einsamkeit; sondern: Redet miteinander und hört aufeinander. Beim gegenseitigen Sich-stärken bleibt kein Schwacher auf der Strecke, weil die anderen ihn stützen und auf dem Weg zum Ziel mitnehmen.

Ja, wir brauchen Geduld. Aber geduldig sein bedeutet nicht, tatenlos zuzuschauen. Geduldig sein bedeutet, unterscheiden zu lernen, was wir in Verantwortung gestalten können und was nicht oder noch nicht zu wirklichen ist.